

Senecio jacobaea - Jakobskreuzkraut

Eine neue Gefahr?

Seit geraumer Zeit liest man in einschlägigen Pferdezeitschriften und manchen Tageszeitungen von der vom Jakobskreuzkraut ausgehenden Vergiftungsgefahr für unsere Pferde. Dem Eindruck, dass es sich hier um ein neues, von irgendwo her eingeschlepptes Unkraut handelt, kann man sich fast nicht erwehren. Doch bekannt sind diese Vergiftungen schon sehr lange, nur waren sie durch eine in Richtung ganzjähriger Aufstallung veränderte Pferdehaltung und eine verbesserte Weidewirtschaftung aus Mitteleuropa fast verschwunden.



Der Trend zur extensiven Bewirtschaftung mit später Mahd, wenig gepflegte, stark beanspruchte Standweiden der Pferde hat die Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes in den vergangenen Jahren stark begünstigt, was in manchen Regionen eine rasante Verbreitung dieser für Pferde giftigsten Spezies der Senecio-Arten zur Folge hatte.

Beschrieben sind toxische Leberdystrophien als Folge der Aufnahme von z. B. Pflanzen der Gattung Senecio schon seit Anfang des letzten Jahrhunderts. Weltweit zählen die auf die über 1000 Vertreter der Gattung Senecio zurückzuführenden Erkrankungen zu den verlustreichsten Vergiftungen bei Haustieren und auch Menschen. Bekannt sind diese Erkrankungen z. B. in Norwegen als „Sirasyke“, in USA als „Walking disease“ (Ford, 1973; Giles, 1983), in Südafrika als „Dunziekte“ und in Neuseeland als „Winton disease“ (Gilruth, 1903).

In der Zeit von 1920 bis 1960 wurden im deutschen Sprachraum als Leberkoller bezeichnete verlustreiche, enzootisch auftretende Vergiftungen unter den Namen „Schweinsberger Krankheit“ (Hupka, 1955; Köhler, 1950) und „Zdärer Pferdeseuche“ (Blazek und Konrad, 1966; Vanek, 1958) bekannt.

Die Erkrankung an Schweinsberger Krankheit oder Seneziose tritt bei Pferden, Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen und Geflügel auf. Pferde und Rinder sind die empfindlichsten Tierarten.



Das Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*), wie auch die verwandten und ebenfalls giftigen Arten Alpenkreuzkraut (*Senecio alpinus*), Gemeines Kreuzkraut (*Senecio vulgaris*), Raukenblättriges Kreuzkraut (*Senecio erucifolius*) und Wasserkreuzkraut (*Senecio aquaticus*), gehört zu den zwei- bis mehrjährigen Pflanzen. Im Frühjahr bildet es am Boden Rosetten, deren Blätter am Stängelansatz gefiedert sind.

Mit zunehmender Wärme beginnt das Wachstum in die Höhe, so dass die Pflanze zur Blütezeit von Juni bis September eine Höhe von 30 bis 100 cm erreicht. Die Stängelblätter sind durchgehend stark gefiedert und an der Unterseite wollig bis kahl, der Stängel ist gerillt. Zur Blütezeit sind die Grundblätter i. d. R. schon verwelkt. Die goldgelben Blüten sind als Zungen- und Röhrenblüten in 15 bis 20 mm breiten Körbchen angeordnet und von ca. 13 Blütenblättern umgeben. Die Struktur ähnelt einer Margeritenblüte.

Bevorzugte Standorte dieser konkurrenzschwachen Lichtkeimer sind lückige Bestände auf mäßig gedüngten Sand- und Tonböden an sonnigen und trockenen Standorten. Leider habe ich das Jakobskreuzkraut auch auf feuchten Moorweiden im dichten Gras an den durch ständigen Kotabsatz überdüngten Geilstellen gefunden.

Wie viele Giftpflanzen enthält auch das Jakobskreuzkraut Bitterstoffe und wird dadurch i. d. R. als Futterpflanze gemieden. Bei unerfahrenen Pferden oder Futtermangel durch starke Überweidung kann es dennoch zu einer Aufnahme kommen. Junge Pflanzen enthalten in den ersten Austriebwochen diese Bitterstoffe noch nicht, haben aber wie auch die Blüten den höchsten Giftstoffanteil. Die Gefahr einer Aufnahme ist in dieser Zeit erhöht.

Durch Trocknung (Heu) und Silierung gehen die Bitterstoffe in der Pflanze verloren, die Giftstoffe bleiben aber in vollem Umfang erhalten. Bei mit Jakobskreuzkraut kontaminiertem Heu oder Silage sind die Tiere somit nicht mehr in der Lage zu selektieren und die giftigen Pflanzenteile zu meiden.

Zu den Hauptwirkstoffen im Jakobskreuzkraut gehören die für die Leber giftigen Pyrrolizidinalkaloide (PA) Seneciphyllin, Jacobin und Jacozin. Akut verursachen PA zentrolobuläre hepatozelluläre Nekrosen. Die chronische Aufnahme von PA führt aufgrund der alkylierenden Eigenschaften der PA zu Megalozytose und mikronodulärer Leberzirrhose. In Folge der Leberfunktionseinschränkung kommt es u. a. auch zu einer Hyperammonämie, die zu zentralnervösen Ausfällen führt. Hier können die auftretenden Symptome den Verdacht auf Tollwut auslösen. Sehr ausführliche Informationen zur Toxikologie sind zu finden unter www.cdl.niedersachsen.de „Fallbericht aus der Pathologie: Tod eines Norwegers“.

Der LD₅₀-Wert (tödliche Dosis, ermittelt über Fütterungsversuche) wird von der Giftpflanzen-Datenbank der Uni Zürich angegeben für

Pferd/Rind	5 – 20 % des Körpergewichts (KG)
Ziege	125 – 400 % des KG
Schaf	> 200 % des KG
Huhn	50 g/ kg KG
Maus	1,5 kg/kg KG
Ratte	5- 20 % des KG

Eine akute Pyrrolizidinalkaloid-Vergiftung beim Pferd ist durch die große Menge an aufzunehmendem Jakobskreuzkraut (25 – 200 kg bei einem 500 kg-schweren Pferd) selten und verläuft innerhalb weniger Tage tödlich. Die kumulative Wirkung der Pyrrolizidinalkaloide führt meist zu einem chronischen Verlauf der Erkrankung, d. h. erste Symptome werden erst mehrere Tage bis mehrere Monate nach Aufnahme des Jakobskreuzkrautes beobachtet.

Das klinische Bild der Seneziose zeigt bei Pferden im Anfangsstadium unspezifische Symptome wie

- Intermittierend schlechte Futteraufnahme
- Gewichtsverlust
- Konditionsverlust
- Anorexie
- Kolik
- Obstipation oder blutige Durchfälle
- Tenesmus
- Dyspnoe
- Photosensibilität
- Hämoglobinurie
- Häufiges Gähnen (dieses Symptom wird überall erwähnt!)
- Ikterus

Die Körpertemperatur liegt im physiologischen bis subfebrilen Bereich. Es kann eine zeitweilige Besserung des Allgemeinbefindens auftreten.

Später zeigt sich durch das Versagen der Leber ein hepatoenzephalisches Syndrom mit

- Unruhe
- Taumeln
- Ataxie
- Zielloses Wandern
- Zehens Schleifen
- Lecksucht
- Blindheit
- Anfälle von Aggressivität
- Hepatisches Koma

Das Endstadium verläuft meist innerhalb weniger Tage und kann sich aber auch über Wochen hinziehen.

Laborbefunde bei Senezirose:

- Hämokonzentration
- Hyperproteinämie
- Hyperammoniämie
- Gamma-GT deutlich erhöht
- Alkalische Phosphatase deutlich erhöht
- GOT erhöht
- SOH erhöht
- GLDH erhöht
- Beta- und Gammaglobuline deutlich erhöht
- Triglyceride erniedrigt
- Hypokoagulabilität

Eine schulmedizinische Therapie ist nach den vorliegenden Erkenntnissen aussichtslos.

Zu einer alternativen Therapie findet sich eine interessante Recherche unter www.jacoskreuzkraut.de.

Die beste Medizin ist im Falle einer Jakobskreuzkrautvergiftung die Prophylaxe.

Entfernen wir das „Un“kraut mit samt der Wurzel nicht nur, aber vor allem von den Pferde- und Rinderweiden und dem Grünland, auf dem Futter gewonnen wird.

Literatur:

www.amstieraerzte.de

www.jacobskreuzkraut.de

www.cdl.niedersachsen.de

www.vetpharm.uzh.ch/giftdb/pflanzen/0038_vet.htm

Der Hannoveraner 7/09

Jutta Schröter, THP

Copyright by Verband freier Tierheilpraktiker e.V.